

# Mehr Unterkünfte für Pilger nötig

Von Domenico Grilli

**Eine Studie belegt: Pilgern in der Schweiz boomt, auch wirtschaftlich. Von diesem Trend könnte der Thurgau mit einem Ausbau der Unterkünfte profitieren.**



Pilgern wird immer beliebter. Auch in Märstetten steht eine Herberge.

Bild: Nana do Carmo

## 40 Kilometer Jakobsweg im Thurgau

Durch den Thurgau geht der sogenannte Schwabenweg, der zum Jakobsweg gehört. Der Weg ist 88 Kilometer lang, beginnt in Konstanz und endet in Einsiedeln. Davon gehören etwa 40 Kilometer zum Thurgau. Pilgerexperte Otto Dudle lobt die Thurgauer Pilgerstrecke: Der Weg sei gut erschlossen und markiert. Seine Pilgervereinigung sorge mit Gemeinden und Kanton für die Pflege der Wege. Pilgerin Agnes Balmer bringt innovative Ideen ins Spiel: mehr Bänke oder gedeckte Rastplätze am Pilgerweg. So könnten Bauern dort ihren Süssmost anbieten.

(dgr)

Frauenfeld – Sei es das Buch von Hape Kerkeling oder das von Paulo Coelho, eins steht fest: Pilgern auf dem Jakobsweg liegt so richtig im Trend. Zu diesem Schluss kommt auch eine Studie des Berner Ökonomen Stephan Dähler. Demnach generieren Pilger auf den Schweizer Jakobswegen 40 000 Übernachtungen jährlich. Die dadurch ausgelöste Wertschöpfung beträgt etwa sechs Millionen Franken. Ein Potenzial, von dem speziell Randregionen profitieren könnten, das aber noch nicht ausgeschöpft wird.

## **Wachstum im Thurgau**

Da im Thurgau ein Teil des Jakobsweges verläuft, haben hiesige Hotels und Herbergen bereits in den letzten Jahren von der Pilgerzunahme profitiert. «Seit der Gründung 2003 haben wir eine sehr starke Zunahme erlebt», sagt Vreni Hess von der Pilgerherberge Märstetten. Heute zähle man etwa 370 Übernachtungen im Jahr. Die Pilgerherberge Tobel sei überrannt worden, als die Pilger von Thurgau Tourismus vermittelt wurden, so dass man damit aufgehört habe, sagt Benedikt Wälder. Heute weise die Herberge dennoch 300 Übernachtungen auf. Das Kloster Fischingen habe eine stetige Zunahme erfahren, sagt Werner Ibig. Heute verzeichne das Kloster bis 500 Übernachtungen jährlich.

Auf die wachsende Nachfrage der Pilger nach Unterkünften hat auch das Hotel Thurgauerhof aus Weinfelden reagiert, das auf Kongresse und Seminare spezialisiert ist. «Es geht darum, einen neuen Markt zu erschliessen», sagt Direktor Beat Engel. In diesem Jahr würden sich die Übernachtungen verdoppeln, von 20 auf 40. Für die nächsten Jahre erwartet Engel 150 bis 200 Übernachtungen pro Jahr. Im Thurgau mangelt es an privaten Unterkünften. Die Sirnacherin Agnes Balmer kennt das Problem. Sie ist den gesamten Jakobsweg gelaufen und will sich zur Pilgerbegleiterin ausbilden. «Im Ausland ist es einfacher, eine private Unterkunft zu finden, die Bed and Breakfast anbietet.» Gemäss einer Liste der Pilgervereinigung jakobsweg.ch gibt es im Thurgau nur einen Anbieter von Bed and Breakfast. Viele Pilger suchten solche Angebote, sagt Otto Dudle, Vizepräsident der Vereinigung. Für den Ökonomen Dähler machen sie die Hälfte aller übernachtenden Pilger aus.

## **Was Pilger wollen**

Monika Grünenfelder, Geschäftsführerin von Thurgau Tourismus, räumt zwar ein, dass es bei den Unterkünften zu Engpässen kommen kann. Sie gibt aber nicht zu erkennen, ob die Tourismusstelle die privaten Unterkünfte fördern will.

Dählers Studie beschreibt die heutigen Pilger: Die Mehrheit pilgert aus spirituellen Gründen, aber Wander- und Abenteuerlustige nehmen zu. 40 Prozent der Jakobspilger sind länger unterwegs, mehrere Tage oder Wochen. Die einen suchen bescheidene Unterkünfte, die anderen interessieren sich für Hotels; bis zu 96 Franken geben sie täglich aus. Die restlichen 60 Prozent pilgern an einzelnen Tagen und übernachten zu Hause. Ihr Tagesbudget: 40 Franken. Pilger reisen alleine, zu zweit oder in organisierten Gruppen.

Diese breite Pilgerpalette widerspiegelt sich auch im Thurgau. Benedikt Wälder empfängt mehrheitlich Gruppen, die ein paar Tage unterwegs seien und «eher wandern statt pilgern». Viele seien über 50. Vereinzelt gebe es auch Junge und Pilger, die bis nach Santiago gehen. (ThurgauerZeitung)

#### **Bemerkung meinerseits (Benedikt Wälder) zu diesem Artikel:**

In der Pilgerherberge Tobel hat die Frequenz eher abgenommen. Und die Gäste wollen zunehmend Einer- oder Zweierzimmer mit Frühstück oder ganzer Verpflegung. Die für eine Pilgerherberge untypischen Wünsche nehmen markant zu, werden zur Regel. Diesen Wünschen entsprechen Angebote in unserer Umgebung eher. Dies für wenig mehr Geld, als in unserer Pilgerherberge für die reine Übernachtung ausgegeben werden muss. Für junge Pilger, die den ganzen Weg nach Spanien gehen, oder auch nach Rom, sind unsere und alle anderen Übernachtungsmöglichkeiten in der Schweiz eher zu teuer. Genau diese Menschen liegen mir aber am Herzen, also beherberge ich sie umsonst in meinem Haus. Pilgern ist in der Schweiz keine billige Angelegenheit. Da muss man schon ab und zu etwas Geld schieben, dass solche Pilger mit ihrem Budget überhaupt durch unser Land kommen. Die Mentalität der Langzeitpilger ist **völlig** anders, als jene der Kurzzeitpilger – beide sind nonverbal sofort erkennbar am Auftreten, an der Haltung und an der Ausstrahlung. Dabei ist es unwichtig, ob sie aus religiösen Gründen pilgern oder aus anderen Motiven. Mit Langzeitpilgern ergeben sich in der Regel blitzschnell Gespräche von grosser Tiefe und diskreter Intensität.

Thurgau Tourismus bietet "Schnupperpilgern" eine Pilgerpauschale. Dieses Arrangement bietet einige Übernachtungen an. Dabei wird das Gepäck jeweils mit Autos von der einen Unterkunft zur nächsten transportiert. Im letzten Jahr buchten zwei Paare dieses Arrangement – wir wurden also nicht überrannt. Für unsere Herberge liegt die Überforderung in der Präsenz: Das Gepäck muss entgegen genommen werden, die Pilger kommen an, dann gehen sie, es folgt die Reinigung und danach muss ich für die Abholung des Gepäcks bereit stehen. Zuletzt ist eine Rechnung an Thurgau Tourismus fällig, die dann im Bankverkehr beglichen wird (29 Franken inkl. Bettwäsche - der Pilgerverkehr läuft

über Barzahlung). Wir können das nicht, haben kein "stehendes Personal": Einer allein macht das Ganze.

Mehr Pilgerplätze: In Tobel stehen grob gerechnet insgesamt etwa 30 Pilgerplätze zur Verfügung, davon 14 in der Pilgerherberge. Die Möglichkeiten sind selten voll belegt. Die Pilger wandern in ziemlich klar definierten Etappen dem Schwabenweg entlang. So sind Märstetten, Tobel, Fischingen und das Hörnli, aber auch Steg, einigermaßen logische Etappen, wenig abseits vom oder genau am Pilgerweg, was sich auch aus den einschlägigen Publikationen ergibt. Jüngere Pilger meiden oft diese Etappen, hauen sich irgendwo unterwegs in die Büsche oder versuchen im Stroh unterzukommen. Sie kaufen das Essen in den Läden und verpflegen sich irgendwo im Freien.

Die sich abzeichnende Kommerzialisierung des Pilgerns macht mir eher Sorgen, als dass sie mich freut.